

VMK-Krone versus Vollkeramikkrone – ein besonderer Patientenworkshop II

Angewandte Sensibilität

In dental dialogue 9/06 hatten wir verstärkt über den theoretischen Teil eines Patientenworkshops im Labor KEGO mit der Firma teamziereis berichtet. Die Teilnehmer sollten dabei unter Leitung der beiden Referenten Ztm. Peter Schaller und Javad Kolahdoozan den Zahn 12 einer Patientin sowohl als VMK- als auch als Vollkeramikkrone versorgen. Dieser Beitrag ist nicht zuletzt deshalb lesenswert, weil er neben dem Kursbericht auch die Sichtweise eines Laien über den Beruf „Zahntechniker“ wiedergibt. Im zweiten Teil des Beitrags geht es schwerpunktmäßig um praktische Dinge des Zahntechnikerhandwerks: Ztm. Javad Kohladooan erklärt die ganz individuelle Gestaltung der Frontzahnkronen.

Nach der Farbauswahl beginnt die eigentliche handwerkliche Arbeit in der VMK-Gruppe: Es stehen zunächst zwei Opakerbrände und zwei Schulterbrände an. Hier wird schon deutlich, dass die VMK-Variante um einiges zeitintensiver als die Vollkeramik-Lösung ist. Es sind nicht nur vier Brände mehr nötig als bei der Vollkeramik, sondern man muss das Metall-Käppchen im Vorfeld noch oxidieren und abbeizen. Diese Arbeit entfällt bei der Vollkeramik, da hier direkt auf dem fertiggefrästen Käppchen gearbeitet werden kann und das Auftragen von nicht lichtdurchlässiger Opaque entfällt. Der Erfahrungsaustausch unter den Zahntechnikern beginnt bereits beim Auftragen des Opakers. Welche Pinsel sind empfehlenswert? Auf welche Platte setze ich am sinnvollsten meine Massen? Mancher Laborbesitzer kommt im Kurs ins Schwitzen, wenn seine Mitarbeiterin an verschiedenen Hilfsmitteln Gefallen findet und ihre Wünsche und Ansprüche für die Zukunft anmeldet. Schließlich sucht sich jeder Teilnehmer seinen Arbeitsplatz und es kehrt nach und nach Ruhe im Labor Kego ein (Abb. 9 und 10). Laborbesitzer Javad Kolahdoozan stellt leise Hintergrundmusik an. Es herrscht eine konzentrierte, ange-



Abb. 9
Die Ausgangssituation. Die Patientin war mit der Gestaltung der Krone 12 unzufrieden.

nehm ruhige Arbeitsstimmung, die nur vom gleichmäßigen Brummen des Ventilators durchbrochen wird. Während die VMK-Gruppe ihre Brände vorbereitet, sitzt die Vollkeramik-Gruppe unter Leitung von Javad Kohladooan bereits am Auftragen der verschiedenen Farbschichten. Bei der Verblendkeramik können die Kursteilnehmer mit eigenen Massen arbeiten – aber die wenigsten tun das. Alternativ stellte Teamziereis die Shofu Vintage Halo (für hochschmelzende Legierungen), die



Abb. 10
Ein wichtiger Schritt war jetzt schon geschafft: Die Patientin ist nun gelöst und hat Vertrauen in die zahntechnische Arbeit.

Abb. 11 und 12 Handson! Die teilnehmenden Zahn-techniker schichteten einmal vollkeramisch unter der Leitung von Javad Kohladooan und einmal eine VMK-Versorgung mit Unterstützung von Peter Schaller. Gerne wurden auch andere Materialien ausprobiert.



Vintage LF (für niedrigschmelzende Legierungen) und die Vintage AL für das Pearl-CERAM-Gerüst zur Verfügung. Gerade im Testen von neuen Massen sehen die Kursteilnehmer den Anreiz eines solchen Workshops. „Man schaut sich Techniken bei anderen Teilnehmern an, tauscht Erfahrungen aus und traut sich in diesem Umfeld auch an das Ausprobieren anderer Massen heran. Im Laboralltag hat man immer nur seine gewohnten Arbeitsmaterialien. Dabei sollte man immer dazulernen, was neue Angebote auf dem Markt angeht!“, findet ein Teilnehmer (Abb. 11 und 12).

Die Kursteilnehmer kommen aus verschiedenen Laboren im Raum Hannover, Hamburg, Berlin und Paderborn. Die Hälfte der anwesenden Zahn-techniker arbeitet bereits mit dem Pearl-Ceram-Gerät der Firma Teamziereis, die andere Hälfte kennt das Gerät noch nicht. Gute Voraussetzungen für objektive Meinungen. Die Grundstimmung im Kurs ist sehr locker und angenehm. Die Gruppe ist sehr homogen und auch für gemeinsame Freizeitaktivitäten zu haben. Während die einen morgens zusammen joggen, sind die anderen am Abend trotz strömenden Regens in der Strand-Bar anzutreffen. Jeder Kurstag endet mit einem gemeinsamen Abendessen. Und unter Zahn-technikern höchst ungewöhnlich

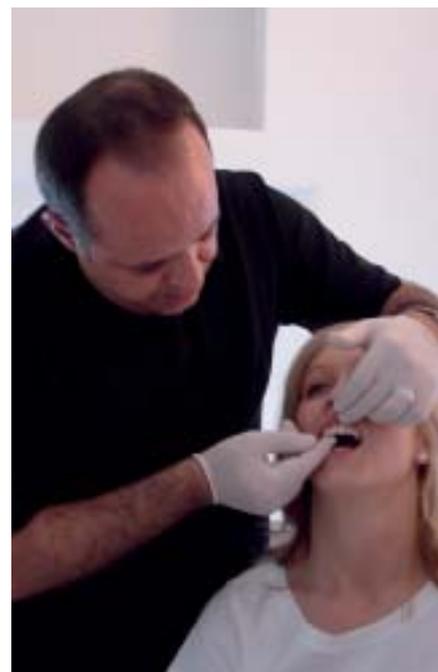


Abb. 13 Die vollkeramische Gruppe war schneller fertig: Javad Kohladooan lässt die Patientin jede einzelne Krone anprobieren. Für die Teilnehmer eine fantastische Möglichkeit den Erfolg ihrer Restauration zu überprüfen.

Abb. 14
... und die Patientin freut sich jetzt schon auf ihren schönen Zahnersatz.

und deswegen auch extra anzumerken: die Themen kreisen beim geselligen Teil nicht nur um das Thema Zahntechnik! Was vor allem mich als Laien sehr freut. Alles in allem eine mehr als nette Arbeitsatmosphäre!

Rohbrandeinprobe

Am Nachmittag des ersten Kurstages kommt die Patientin zur Rohbrandeinprobe ins Labor Kego. Die Vollkeramik-Gruppe ist um einiges schneller mit ihren Kronen fertig und kann ihre Arbeiten entsprechend beim Patienten einsetzen und anpassen. Dabei kann man eindrucksvoll sehen, wie unterschiedlich eine Arbeit unter gleicher Aufgabenstellung ausfällt, wenn sie von verschiedenen Zahn-technikern gefertigt wird – obwohl die gleichen Materialien verwendet werden. Genauso, wie kein Zahn dem anderen gleicht, gleicht auch kein Produkt der Zahn-techniker dem anderen (Abb. 13 und 14).

Zahntechnik aus Laiensicht

Die Zahntechnik ist eine Kunst, die versucht, die Natur nachzuahmen. Aber sie wird nie 100 Prozent an sie rankommen. Das kann und soll sie auch nicht. Aber dass sie eine Kunst darstellt, müsste dem Patienten als Endverbraucher dringend vermittelt werden! Erst dann kann dieser die entstehenden Kosten nachvollziehen, akzeptieren und das Produkt auch entsprechend würdigen. Ich bin nach diesem Kurs jedenfalls stark beeindruckt vom Können dieser Berufsgruppe. Aber woher soll der Laie wissen, was ein Zahntechniker alles leistet? Welche Kunst hinter seiner Arbeit steckt? Das sollte viel mehr Menschen zugänglich gemacht werden! Wenn ich – in hoffentlich erst einigen Jahren – einmal eine Krone oder ähnliches brauche, werde ich es mir nach der Erfahrung dieser Tage auf keinen Fall entgehen lassen, ein Zahntechniklabor zur eingehenden Beratung aufzusuchen. Ich weiß ja nun, was auf mich zukommt und kann mich schon jetzt auf ein individuelles, für mich persönlich gefertigtes Stück Zahntechnik freuen! Sollte diese Einstellung nicht allen Patienten vermittelt werden? Die Zahntechnik sollte sich trauen, selbstbewusst aus ihrer Nische heraus an die Öffentlichkeit zu treten. Wäre dann nicht allen geholfen?!?

VMK und Vollkeramik im direkten Vergleich

Am zweiten Kurstag wechseln die beiden Gruppen den Referenten und auch die Arbeitsweise. Die VMK-Gruppe macht nun eine Vollkeramik-Krone und umgekehrt. Der Tag läuft um einiges ruhiger ab als der vorherige. Man kennt sich untereinander schon besser, ist mit seinem Arbeitsplatz und mit dem Patientenfall vertraut – ein fast schon routinierteres Arbeiten. Interessant wird es am Nachmittag, als die Patientin zur Einprobe vorbeischaut. Jetzt hat jeder der Teilnehmer beide Kronen gemacht ... und kann direkt im Patientenmund sehen, welche seiner Arbeiten besser wirkt und eher seinem persönlichen Anspruch und dem der Patientin gerecht wird. Insgesamt sind von den 16 gefertigten Kronen 12 einsetzbar. Die Formgebung aller entstandenen Arbeiten ist in Ordnung, lediglich vier Kronen sind farblich nicht ganz stimmig. Das kann aber daran liegen, dass im Kurs teilweise mit Massen gearbeitet wurde, die im eigenen Labor nicht verwendet werden.



Die Teilnehmer konnten bei dem Workshop Erfahrungen mit beiden Techniken sammeln und persönliche Erfolge erzielen. Besonders gefallen hat allen Teilnehmern die gute Grundstimmung in der Gruppe (Abb. 15). Auch die Tatsache, dass wirklich alle 16 entstandenen Kronen beim Patienten eingesetzt und eingehend von allen Kursteilnehmern begutachtet wurden, fand großes Lob. Denn erst dadurch wird einem die eventuell unterschiedliche Wirkung beider Arbeiten bewusst vor Augen geführt und es kann ein persönliches Fazit daraus gezogen werden. Einzelstimmen bestätigen, dass mit beiden Systemen gute Ergebnisse erzielt wurden, aber der Aufwand bei Pearl-Ceram im Vergleich zur VMK bei gleichem Ergebnis sehr viel geringer ist. Die meisten der Kursteilnehmer bevorzugten die Vollkeramik, da damit bessere Helligkeitswerte erzielt wurden.

Abschließend kann man sagen, dass die Vollkeramik auf einem guten Weg ist, der VMK den Rang abzulassen, da mit weniger Massen und geringerem Zeitaufwand sehr gute Ergebnisse erzielt werden können. Während im Kurs bei der VMK im Schnitt rund 15 Massen verarbeitet wurden, so genügten bei der Vollkeramik etwa 10 Massen, um ein adäquates Ergebnis zu erzielen. Die Patientin hat nun die Qual der Wahl: Sie darf aus den 12 in Frage kommenden Kronen die schönste auswählen. Bei den im Kurs entstandenen tollen Arbeiten bestimmt kein leichtes Unterfangen! (Abb. 16 bis 18) □

Ein Bericht von Britta Zimmermann
Freie Autorin und Redakteurin
Email: britta.zimmermann@gmx.net

Abb. 15
Die Teilnehmer mit Patientin (ganz links) den Kursleitern, Ztm. Miriam Ranke (Bildmitte) – die bei diesem Kurs ausnahmsweise nicht ihr zahntechnisches sondern ihr verblüffendes kulinarisches Können unter Beweis stellte – und die Autorin (zweite von links mit Blumenstrauß). Alle waren mit dem Kursverlauf sehr zufrieden.



Abb. 16
Die Patientin hatte die Qual der Wahl: Sie konnte zwischen 12 Kronen wählen und entschied sich schließlich gemeinsam für eine vollkeramische Pearl Ceram Krone, die Javad Kohladoozan anfertigte.

Abb. 17 und 18
Trotz der Strapazen war sich die Patientin sicher: Es hat sich gelohnt so intensiv mit den Zahntechnikern zusammenzuarbeiten!

